

Rector und Concilium der Herzogl. Friederichs-Universität zu Bützow erwecken ihre Mitbürger zur heilsamen Feier des H. Pfingst-Festes bey Mittheilung des dreyzehnten Stücks der Abhandlung von der rechten Beweisart der Evangelischen Lehre von der durch Christum geleisteten stellvertretenden Genugthuung

Bützow: mit Fritzischen Schriften, [1784]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn183064582X>

Druck Freier  Zugang





● entsäuert

zfb ME

05. Aug. 1999

Arch. h.
3510

0

Rector und Concilium
der
Herzogl. Friederichs-Universität
zu **Bützow**

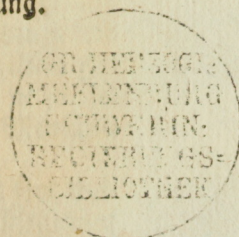
erwecken
ihre Mitbürger

zur
heilsamen Feier
des

H. Pfingst-Festes

bey Mittheilung
des dreyzehnten Stücks der Abhandlung
von

der rechten Beweisart der Evangelischen Lehre von der durch
Christum geleisteten stellvertretenden Genugthuung.



Bützow
mit Fritzischen Schriften.

1784.

Vertrag von 1713

Georg-August-Universität

in Göttingen

1713

1713

1713

1713

1713

1713

1713

1713



1713

1713

1713



In dem letzten Oster-Programm haben wir von den Stellen der H. Schrift, aus welchen eine durch Christum der göttlichen Gerechtigkeit für die Menschen geleistete Genugthuung erweislich ist, diejenige Hauptclasse zu betrachten angefangen, unter welcher lauter solche Sprüche begriffen sind, in denen zunächst bezeuget wird, daß Christus sein Leiden und seinen Tod als eine Strafe unserer Sünden für uns Menschen erduldet. Und hievon haben wir daselbst die erste Unterclasse durchgegangen, welche alle die Schriftstellen enthält, in denen wir belchret werden, daß Christus die Sünden der Menschen getragen; von welcher Redensart erwiesen worden, daß sie so viel sage, als Christus habe die Strafen für die Sünden der Menschen erduldet.

Jetzt schreiten wir zu den folgenden Unterclassen fort, welche lauter solche Schriftstellen in sich fassen, die zwar insgesamt darin überein kommen, daß sie diese eben angezeigte Wahrheit enthalten, aber durch die gebrauchten Redensarten sich von einander unterscheiden.



Die zweite Unterclasse begreift diejenigen Sprüche unter sich, welche bezeugen, daß Christus um der Sünden der Menschen willen sein Leiden und Kreuzestod ausgestanden; wobei es denn nur darauf ankommt, daß der wahre Sinn dieser Ausdrucksart ausgemacht, und gegen die Verdrehungen der Gegner unserer Lehre gerettet werde. Schon im allgemeinen läßt sich mit Recht behaupten, daß, wenn von jemand gesagt wird, es sey ihm ein gewisses Uebel oder Leiden zugesüget worden um einer Vergebung willen, der erste, natürlichste, und gewöhnlichste Verstand einer solchen Redensart dieser sey, daß derjenige, der demselben ein Leiden um einer Vergebung willen zugesüget, hierzu aus der Vergebung einen Bewegungsgrund hergenommen, und das Leiden als eine Strafe verfügt, um ihn oder andere von der Vergebung abzuschrecken. Denn selbst die Definition einer Strafe, wornach sie ein physisches Uebel ist, das eine Person einer andern um eines dieser zugerechneten moralischen Übels oder Vergebung willen zufügt, um von solchem moralischen Uebel abzuschrecken, bringt jeden gleich auf den angezeigten Verstand obgedachter Redensart. Wenn also in der H. Schrift gesagt wird, daß Gott um der Sünden der Menschen willen über Christum solch Leiden verhänget: so sind wir berechtigt und verbunden solche Ausdrücke in dem angezeigten natürlichsten und gewöhnlichsten Verstande so lange zu nehmen, bis erwiesen wird, daß dieser Sinn nicht statt finde, das ist, der Absicht des in der H. Schrift redenden Geistes Gottes zuwider sey. Und so lange sind wir also berechtigt und verbunden die gedachten Ausdrücke vom Leiden Christi und dessen Grunde so zu verstehen, daß Christus sein Leiden und Kreuzestod als eine von Gott ihm auferlegte Strafe für die Sünden der Menschen erduldet; welches denn zugleich mit in sich schließt, daß Gott die Sünden der Menschen Christo zugerechnet, das ist, nach richtigem Grunde es seiner Gerechtigkeit gemäß geachtet, an Christo die Sünden der Menschen zu bestrafen.

Die Schriftstellen, welche unter diese Classe gehören, sind folgende:

1) Jes.

1) Jes. 53, 5. wird vom Messia gesagt: **Er ist um unserer Missethat willen verwundet (oder durchstochen) und um unserer Sünden willen zerschlagen.** Hier steht im hebräischen das praefixum **ו**, welches mit der Präposition **על** gleiche Bedeutung hat, dis hat Luther **um**, **willen** übersetzt, und zwar, wie wir gleich sehen werden, mit Recht. Denn von allen Bedeutungen, die diese Präposition hat, reimt sich keine zu den übrigen Worten des Satzes, als entweder, **von**, um eine wirkende Ursache anzuzeigen, oder, **wegen**, zur Bezeichnung eines Bewegungsgrundes. Wolte man aber diese Präposition durch, **von**, übersetzen: so kan doch der Sinn des ganzen Satzes in seinem Zusammenhang nicht dieser seyn, daß die sündlichen Handlungen derer Juden, die zur Zeit des Wandels Christi auf Erden gelebt, die wirkenden Ursachen der Durchstechung und Zerschlagung Christi gewesen. Denn, obgleich es an sich wahr ist, daß manche der zur Zeit Christi lebenden Juden durch ihre böse Handlungen wirkende Ursachen der Mishandlung und Hinrichtung Christi gewesen: so paßt sich doch dieser Sinn nicht in den Zusammenhang und zu dem Zweck der Rede Jesu. Denn erstlich heißt es bald nachher im 6ten Vers: **wir giengen alle in der Irre, wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg (oder handelte nach seinem Gutdünken und Triebe, und nicht nach Gottes Vorschriften) aber der Herr warf unser aller Sünde auf Ihn (oder der Herr ließ unser aller Sünde auf ihn, den Messias, fallen, oder ihn anfallen, angreifen)** Dis verstehen wir mit Recht, und so manchen andern Schriftstellen gemäß, von den Sünden aller Menschen; von denen aber nicht gesagt werden kan, daß sie wirkende Ursachen der Hinrichtung Christi gewesen, sondern sie waren bewegende Ursachen für den gerechten Gott, sie an Christo zu strafen, wie aus der Folge weiter erhellen wird. Wolte aber ja ein Gegner diesen Ausspruch auf die zur Zeit Christi lebenden Juden einschränken: so kan doch auch nicht einmal von allen diesen Juden gesagt werden, daß sie durch ihre böse Handlungen wirkende Ursachen der Marter und des Kreuzestodes Jesu gewesen, sondern eigentlich nur von denen



Juden, die theils selbst sich an Jesu vergriffen, theils den Pilatus vermocht ihn martern und hinrichten zu lassen. Von diesem 6ten Verse werden wir in der Folge noch mehreres sagen. Hiernächst paßt sich die Deutung von einer wirkenden Ursache nicht einmal in den allernächsten und unmittelbaren Zusammenhang unserer Schriftstelle. Denn eines theils heißt es unmittelbar vorher: **Fürwahr Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.** Diesen Satz werden wir unten als einen besondern Beweispruch weiter betrachten. Hier sagen wir nur so viel, daß einem bey diesen Worten sogleich dis als der natürlichste Sinn entgegen kommen müße: Christus habe die Leiden und physische Uebel, die wir hätten ausstehen müssen, erduldet. Daraus heißt es: **wir aber hielten Ihn für den, der von Gott geschlagen wäre;** welchem nun in unserm Spruch entgegen gesetzt wird: **Aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet u. s. w.** Diese Entgegensetzung kan unmöglich hier so viel sagen, als wenn Gott sich bey den Leiden und der Hinrichtung Christi nicht eigentlich thätig erwiesen; wovon wir bald das Gegentheil zeigen werden, und hier nur vorläufig uns auf den Ausspruch in eben diesem Kapitel im 10. Vers berufen; wo es heißt: **aber der Herr wolte ihn also zerschlagen u. s. w.** daher ist der Sinn solcher Entgegensetzung ganz natürlich dieser: Vor Menschen hätte es so gelassen und so manche von denselben hätten auch es so sich vorgestellt, als hätte Gott an der Person Jesu selbst ein Misfallen, und einen Unwillen gegen sein moralisches Verhalten, daß er deswegen über Jesum solch Leiden habe ergehen lassen. Aber dis sey eine ganz unrichtige Vorstellung; vielmehr sey Christus um unserer (und also nicht um seiner eigenen) Missethat willen verwundet u. s. w. Andern theils heißt es unmittelbar nach unserm Spruch: **die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten;** welche Worte wir in der Folge noch als einen besondern Beweispruch untersuchen werden. Hier aber erhellet schon aus diesem ganzen Zusammenhang so viel, daß die obgedachte hebräische Präposition, **und** hier nicht eine wirkende, sondern eine bewegende Ursache



sache bedeute, und mit Recht durch, wegen, übersetzt werde; wie auch die griechische Alexandrinische Uebersetzung sie richtig durch διὰ mit dem Accusativ, welches gewöhnlich, wegen, bedeutet, ausgedrückt hat.

Wenn man nun mit diesem Ausspruch Jesaiä: Der Messias ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen; zusammen dencket, was v. 10. stehet; der Herr wolte ihn also zerschlagen, womit noch andere Stellen der H. Schrift übereinkommen: so kommt dieser Satz heraus: Gott ist von den Sünden der Menschen bewogen worden zum gerechten Unwillen über sie, und zu dessen werththätiger Erweisung dadurch, daß er über Christum solche Verwundung und Zerschlagung verhänget: welches mit andern kurzen Worten so viel heist, als, Gott hat unsere Sünden an Christo abgestraft. Der Ausflucht des Socins, der die biblischen Ausdrücke, die in diesen und den gleich folgenden Sprüchen durch, wegen, zu übersetzen sind, entweder bloß von einer gelegentlichen Ursache (causa occasionali) oder von einem Zweck (causa finali) verstanden will, wird in der Folge schon begegnet werden.

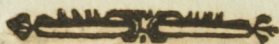
2) Im N. Testament wird nun eben die Wahrheit, die Jesaias in dem bisher betrachteten Ausspruch lehret, in mehreren Sprüchen einmütig bezeuget, die wir wieder nach den verschiedenen Ausdrücken, wodurch sie den Grund des Leidens und Todes Jesu zu erkennen geben, unterscheiden wollen. Zuerst finden wir Röm. 4, 25. diesen Ausspruch: welcher, Jesus, um unserer Sünden willen dahin gegeben worden. Da unmittelbar vorher davon geredet ist, daß Gott unsern Herrn Jesum von den Todten auferwecket habe; und es nun sogleich darauf heist: Jesus sey dahin gegeben worden: so leidet es keinen Zweifel, daß hier von einer Dahingebung in den Tod die Rede sey. Wer ihn dahin gegeben, ist hier nicht ausdrücklich gesagt. Vergleichen wir nun andere Schriftstellen: so wird zwar auch versichert, daß Christus selbst sich dahin gegeben Gal. 1, 4. welche Stelle wir im folgenden noch besonders erwegen werden: aber,
da



da in dem jezt zu betrachtenden Spruch das passivum gesetzt ist, daß Christus dahin gegeben worden: so wird zunächst einem andern von Christo zu unterscheidenden diese Dahingebung zugeschrieben. Daß dieser nun Gott, der Vater Jesu Christi, sey, ist aus folgenden Sprüchen offenbar. Joh. 3, 16. Nachdem Christus v. 14. gesagt hatte, Er, als des Menschen Sohn, müsse eben so erhöht werden, wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht (womit er auf seinen Kreuzestod zielt, wie dis auch aus Joh. 12, 32. 33. klar genug erhellet) so setzt er hinzu: denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, nemlich, vermöge dieses Zusammenhangs, dazu hergab, daß er gekreuziget würde. Ferner Apostig. 2, 23. sagt Petrus: denselbigen, Jesum, nachdem er aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes ergaben war (oder wie es im griechischen heißt, ἐξδοτὸν, ausgeliefert, herausgegeben) habt ihr genommen und = ihn angeheftet und erwürgt. Anderer Stellen jezt nicht zu gedenken. Aus dieser Vergleichung der Schriftstellen erhellet also, daß in unserm Spruch wir auf Gott gewiesen werden, der Christum nach einem Rathschluß, einen gewissen großen Zweck auszuführen, in den Tod dahin gegeben. Nun wird hinzu gesetzt, dis sey geschehen διὰ τὰ παραπτώματα ἡμῶν, welches Luther übersetzt, um unserer Sünden willen. Und daß dis recht übersetzt sey, bedarf bey einem der griechisch versteht, keines weitem Beweises; da ein solcher eingestehen muß, daß die Präposition διὰ, wenn sie wie hier mit einem Accusativ construirt wird, wegen, bedeute, und daß von den andern Bedeutungen derselben keine zu den übrigen Worten unseres Satzes sich paße. Also werden wir durch diesen Ausspruch Pauli, eines Gesandten Gottes, belehret, aus unsern Sünden habe Gott einen Bewegungsgrund hergenommen, warum Er Christum in den Tod dahin gegeben. Daß aber ein solcher Ausspruch sogleich am natürlichsten die Vorstellung erwecke, daß also Gott das Leiden über Christum verhänget als eine Strafe um unserer Sünden willen, ist zwar schon aus dem, was wir oben im Eingang zu dieser Classe der Schriftstellen bemerkt.

merklich gemacht haben, zu erschen; wir werden es aber nach Er-
wegung der übrigen Sprüche dieser Classe, zuletzt auf einmal weiter
bestätigen, damit wir nicht bey jedem Spruch das nemliche wie-
derholen dürfen.

3) Gal. 1, 4. sagt Paulus von Christo, Er habe sich selbst
dahin gegeben für unsere Sünde. Das Dahingeben seiner
selbst ist, wie man leicht erkennen kan, eben so wie Röm. 4, 25.
von einer Dahingebung in Leiden und Tod zu verstehen; welche
Ausdrucksart Paulus mehrmals braucht: als Gal. 2, 20. 1 Tim.
2, 6. Tit. 2, 14. Es ist darin zugleich die erhebliche Wahrheit ent-
halten, daß Christus nicht gezwungen, sondern freiwillig sein Lei-
den und Tod übernommen und ausgestanden; wie auch Christus
selbst versichert Joh. 10, 17. 18. Darum liebet mich mein Vater,
daß ich mein Leben laße, auf daß ichs wieder nehme. Niemand
nimt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe
es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Sol-
ches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater. Daher
denn unsere Gegner wider unsere Lehre, die wir aus so manchen
Sprüchen der H. Schrift und auch aus diesem Ausspruch Pauli
herleiten, daß Christus die Strafe für unsere Sünden erduldet,
daraus keine Einwendung mit Recht hernehmen können, daß auf
solche Weise an Christo eine Ungerechtigkeit würde verübet seyn:
wie wir dis in der Folge an seinem Orte weiter ins Licht setzen wer-
den. Von dieser freiwilligen Dahingebung Christi in Leiden und
Tod giebt nun Paulus in unserm Spruch ferner den Grund an
in den Worten, ὑπὲρ τῶν ἀμαρτιῶν ἡμῶν, für unsere Sün-
den. Daß ὑπὲρ mit dem Genitiv sehr oft für, oder, wegen be-
deute, und daß keine der übrigen Bedeutungen dieser Präposition
zu den andern Worten unsers Satzes sich reime, muß ein jeder, der
griechisch versteht, eingestehen. Socin selbst leugnet dis auch
nicht; aber, weil ὑπὲρ, für, wegen, verschiedene Ursachen anzei-
gen kan: so sucht er sich dadurch zu helfen, daß er einwendet, es
könne entweder nur eine gelegentliche Ursache (causa occasio-
nalis) oder eine Endursache (causa finalis) gemeynet seyn; ja, er
geht



geht so weit, daß er sogar annimmt, ὑπὲρ bedeute niemals eine antreibende oder Bewegursache, sondern immer eine Endursache. Wie ungegründet und übereilt Socin dis behaupte, hat schon Grotius gezeigt, der ihm diese Stellen entgegen gesetzt, Röm. 15, 9. 2 Cor. 1, 11. Eph. 1, 16. 5, 20. 2 Cor. 7, 14. 9, 2. 12, 5. 10. in welchen allen ὑπὲρ nicht eine Endursache, sondern eine vorhergehende antreibende Ursache anzeigt; welchen er noch ähnliche lateinische Redensarten beysüget, in welchen pro, welches mit ὑπὲρ von gleicher Bedeutung ist, eine Bewegursache andeutet, als pro beneficiis gratias agere, ja insbesondere solche worin es zu unredten Handlungen gesetzt wird, wenn angezeigt werden soll, daß sie einen zur Rache oder Strafe bewogen; als vlcisci pro iniuriis, supplicia pro maleficiis metuere u. s. w. Also müssen die Gegner doch wenigstens so viel nun eingestehen, daß der Ausspruch, Christus habe sich in den Tod dahin gegeben für unsere Sünden, dis nach dem griechischen Sprachgebrauch anzeigen könne: Christus habe die Strafe gelitten, zu deren Verbindung unsere Sünden dem gerechten Gott eine bewegende Ursache gewesen. Daß aber dieser Sinn hier wirklich anzunehmen, und daß Socins Deutung von einer Endursache, oder auch einer bloß gelegentlichen Ursache nicht statt finde, das wird beym Schlusse der Betrachtung dieser Classe von Schriftstellen einleuchtend werden.

Mit diesem Ausspruch Pauli verbinden wir sogleich einen andern eben dieses Apostels 1 Cor. 15, 3. Christus ist gestorben für unsere Sünden, wo im griechischen ebenfalls die Präposition ὑπὲρ gebraucht ist. Wobey denn also alles das gilt, was von der im nächst vorherbetrachteten Spruch von der Redensart, für unsere Sünden, bemercklich gemacht worden.

Es könnte auch hieher gezogen werden der Spruch Hebr. 10, 12. Christus hat ein Opfer für die Sünden (ὑπὲρ ἁμαρτιῶν) geopfert, worin zugleich liegt, daß Er den Tod für unsere Sünden ausgestanden. Weil aber darin zugleich der Begriff eines Opfers vorkommt, und wir aus den Stellen, darin diese Vorstellung enthal-

ten



ten ist, eine besondere im folgenden zu erwiegende Classe gemacht haben: so versparen wir diese Stelle bis dahin.

4) Nun folgt die Stelle 1 Petr. 3, 18. wo es auf eine mit den nächst vorher betrachteten Sprüchen übereinstimmige Weise heißt: Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten; wo aber im griechischen die Präposition *περί*, gesetzt ist; daher wir diesen Spruch von den vorhergehenden in welchen *ὕπερ* steht, absondern. Hier bedarf es aber keiner weitem Erklärung, als nur, daß gezeigt werde, was *περί* an diesem Ort anzeige. Daß diese Präposition eben so, wie *ὕπερ* oft wegen, oder, für, bedeute, und daß in unserer Stelle auch keine andere Bedeutung sich reime, kan niemand leugnen, der griechisch versteht. Aber, damit nicht auch hier, wie bey *ὕπερ*, die Ausflucht ergriffen werde, daß zwar diese Präposition, wegen, bedeute, aber nur um einen Zweck oder Endursache anzuzeigen, nicht aber eine vorhergehende Bewegungsursache: so ist diese letzte Bedeutung besonders zu beweisen. Diese kommt aber nicht nur bey Profanscribenten vor, z. E. *κεχολῶσθαι τιμι περί τινος*, über einen wegen etwas erzürnet seyn, *ἀγανακτεῖν περί τῶν πραχθέντων*, unwillig seyn wegen dessen, was gethan worden, sondern auch im N. Testament; denn da findet man *περί* gesetzt zur Anzeige einer Bewegursache des Danks 1 Theß. 1, 2. 3, 9. 2 Theß. 1, 3. 2, 13. des Lobes Luc. 19, 37. der Verwunderung, Luc. 2, 18. des Unwillens, Matth. 20, 24. der Verlegenheit, Luc. 24, 4. Insbesondere aber sind hier anzumerken die Stellen, wo *περί* bey Handlungen als Bewegursachen der Bestrafung gesetzt ist Matth. 12, 36. Luc. 3, 18. Joh. 10, 32. 33. wo *διὰ* und *περί* als gleichbedeutende mit einander abwechseln; 1 Theß. 4, 9. Jud. v. 15.

Mit dieser letzten Art des Gebrauchs der Präposition *περί* stimmt nun die Wortfügung in dem obangezogenen Ausspruch Petri: Christus hat einmal gelitten *περί* wegen unserer Sünden; und es kan nun nicht geleugnet werden, daß diese Worte nach dem griechischen Sprachgebrauch allerdings so verstan-

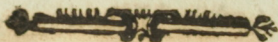


standen werden können, wie wir sie verstehen, nemlich, Christus habe das Leiden erduldet, welches Gott über ihn zu verhängen gut gefunden wegen unserer Sünden, die ihm dazu eine Bewegursache gewesen; welches in sich fasset, daß also Christus solch Leiden als eine Strafe für unsere Sünden erduldet. Daß aber dis der wahre und wirkliche Sinn dieses Ausspruchs sey, wird unten weiter erhellen.

5) Endlich fügen wir noch den Ausspruch Pauli bey Röm. 6, 10. das Er, Christus, gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem mal. Hier verdient die Redensart im griechischen: τῇ ἀμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἑφάπαξ Er, Christus, ist der Sünde gestorben auf einmal, eine besondere Erwägung und genauere Auslegung. Schon im 2ten Vers hatte Paulus diese Redensart gebraucht, aber von Menschen, die mit Christo in Verbindung stehen; da die Worte nach dem griechischen eigentlich so lauten: die wir der Sünde gestorben sind (ὅτινες ἀπέθανομεν τῇ ἀμαρτίᾳ) wie sollten wir ferner in derselben leben wollen? Dis verstunden die Theologen, sonderlich die älteren, wenigstens mehrentheils, von einem blos metaphysischen, in einer moralischen Gestattung bestehenden, sterben, da man für die Sünde gleichsam tod ist, sich von ihr nicht mehr beherrschen läßt, und ihr nicht mehr dienet; daher denn auch wol Luther den Ausdruck braucht: der, nemlich Sünde, wir abgestorben sind. Allein in den neuern Zeiten haben es schon mehrere Ergeten eingesehen, daß der ganze Zusammenhang einen andern Sinn erfordere, nemlich diesen, die wir um der Sünde willen gestorben sind, d. i. die wir durch die Zurechnung des an unserer statt wegen unserer Sünden von Christo erlittenen Todes im Gericht Gottes so angesehen werden, als wären wir selbst um unserer Sünden willen gestorben, und hätten die Strafe für sie ausgestanden. Diese Vorstellung, die Paulo sehr gewöhnlich ist, werden wir in der Folge weiter ausführen, wenn wir auf die Classe der Schriftstellen kommen werden, in welchen gesagt wird, daß wir mit Christo gestorben, begraben, und wieder auferstanden seyen. Allein eben die Theologen, die



die gedachten Ausdruck von einem metaphorischen und moralischen Absterben der Sünde verstehen (ohneachtet sie sonst eine uns zu Theil werdende Zurechnung des Kreuzestodes Christi erkennen) sind doch nun bey unserm roten Vers, wo die nemliche Redensart, τῇ ἀμαρτίᾳ ἀπέθανεν, vorkommt, aber von Christo geredet wird, sie anders zu erklären genöthiget; weil ja Christus nie Sünde gehabt, der er den Dienst aufkündigen und moralisch ihr absterben konnte; daher denn auch Luther hier nicht wieder das Wort absterben, wie v. 2. braucht, sondern setzt: **Er, Christus, ist der Sünde gestorben.** Weil auch Paulus hinzu setzt: dis sterben sey zu einem mal, ἐφάπαξ, geschehen; und vorher v. 9. Christus sterbe nicht mehr, der Tod herrsche nicht mehr über ihn: so wird klar genug der Kreuzestod Christi damit angedeutet. Indem nun Paulus sagt: Christus sey der Sünde gestorben, nemlich derjenigen, deren die Menschen schuldig sind, indem er ja keine eigene gehabt: so zeigt er damit ein gewisses Verhältniß an, in welchem der Kreuzestod Christi gegen die Sünden der Menschen stehe. Nun läßt sich kein ander Verhältniß hier gedenken, als ein Causalverhältniß, daß die Sünden der Menschen einen Grund enthalten, warum Christus gestorben. Dieser Grund muß aber nun näher bestimmt werden; und zwar so, wie es dem Sprachgebrauch bey dieser Redensart, τῇ ἀμαρτίᾳ, der Sünde sterben, gemäß ist. Nun findet sich die nemliche Redensart in der griechischen Alexandrinischen Uebersetzung des A. T. zuerst 5 B. Mos. 24, 16. Die Väter sollen nicht für die Kinder, noch die Kinder für die Väter sterben: sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben. Hier ist der letzte Satz in der Alexandrinischen Handschrift gedachter Uebersetzung so ausgedrückt: ἕκαστος τῇ ἑαυτοῦ ἀμαρτίᾳ ἀποθανέται, in der Vaticanischen Handschrift aber steht ἐν τῇ. Allein 2 Chron. 25, 4. wo auf dis Gesetz Bezug genommen und es wörtlich wiederholet wird, steht sowol in der Vaticanischen als Alexandrinischen Handschrift τῇ ἀμαρτίᾳ ohne ἐν, gerade, wie sich Paulus ausdrückt. Da nun die griechische Schreibart des N. T. nach der in gedachter griechischen Uebersetzung des A. T. üblichen



chen gebildet ist: so haben wir schon einen guten Grund, den Ausdruck Pauli in dem Sinn zu nehmen, wie er in den angeführten beyden Stellen A. E. vorkommt. Da heißt er aber ganz offenbar so viel als, um seiner Sünde willen den Tod als eine Strafe leiden. Weil nun überdis hinzu kommt, daß bey dem Ausspruch Pauli dieser Sinn theils dem Zusammenhang gemäs ist, ja von ihm erfordert wird, theils eben das enthält, was in so manchen andern Stellen der H. Schrift versichert ist: so haben wir völligen Grund den Ausspruch Pauli so zu verstehen: Christus hat um der Sünden der Menschen willen den Tod als eine Strafe erduldet.

Wenn wir nun alle die bisher betrachteten Schriftstellen zusammen nehmen: so finden wir, daß sie alle übereinstimmig dis bezeugen: Christus habe sein Leiden und Tod um der Sünden der Menschen willen erduldet; welchem einige dieser Stellen noch beysügen, daß sowol Gott Christum, als dieser sich selbst dazu hingegeben. Nun haben wir schon im Eingange zur Betrachtung aller dieser Sprüche gezeigt, daß, wenn von einer Person gesagt werde, sie habe die und die physische Uebel wegen der Sünden erlitten, der natürlichste, ungezwungenste und nach dem üblichen Sprachgebrauch gewöhnliche Sinn einer solchen Redensart dieser sey: die Person habe solche physische Uebel als eine Strafe für die Sünden gelitten. Und gewiß, wenn von Menschen ausser Christo so geredet wird, wenn J. E. Jer. 30, 14. Gott sagt: ich habe dich geschlagen, „um deiner großen Mißthat und um deiner starken Sünden willen: so macht niemand, auch Socin selbst nicht, die geringste Schwierigkeit, dis gleich so zu verstehen: dis schlagen sey eine Strafe für die Sünden. Warum sperren sich denn Socin und seine Anhänger so sehr, eben solche Redensart, wenn sie in der H. Schrift von dem Leiden Christi gebraucht wird, auf gleiche ungezwungene und gewöhnliche Weise zu verstehen? blos, weil sie sich einmal in den Kopf gesetzt, es könne mit der Gerechtigkeit Gottes nicht bestehen, daß Christus um fremder Sünden willen Strafe sollte gelitten haben.



haben. Allein auf diesen Einwand ist ihnen schon von mehreren Bekennern unserer Evangelischen Lehre genugsam geantwortet worden. Und, wenn wir in der Folge auf die Einwürfe der Gegner wider diese unsere Lehre kommen werden: so werden wir auch diesen gehörig beleuchten, und den Ungrund desselben aufs klärste darzustellen uns bemühen. Um hier nur vorläufig einen Fingerzeig zu geben: so haben wir schon oben Gelegenheit gehabt, einige Sprüche anzuführen, aus welchen erhellet, daß Christus ganz freiwillig und ungezwungen seine Leiden um der Sünden der Menschen willen übernommen; wenn nun in der Folge weiter wird bewiesen werden, daß Christus als Mensch in der genauesten Vereinigung mit der Gottheit dis gethan, nach völliger Befugnis, und aus den edelsten und rechtmäßigsten Beweggründen der Liebe gegen Gott seinen Vater, gegen sich selbst, und gegen das ganze Menschengeschlecht, ja gegen die gesamte Stadt Gottes, und daß Gott sein Vater diese seine alleredelste und fürs ganze Geisterreich höchst erspriessliche That gern gesehen, darein gewilliget, Christum dafür geliebet und herrlichst erhöhet: so wird auch der geringste Schein einer Ungerechtigkeit verschwinden.

Socin aber, der dis nicht eingesehen, nimt bey den von uns betrachteten Sprüchen seine Zuflucht zu der gezwungensten Auslegung. Wenn die H. Schrift sagt: Christus habe um unserer Sünden willen Leiden und Tod erduldet: so sollen die Präpositionen der Grundsprache, die das um = , willen, oder wegen, oder auch, für, ausdrücken, nun auf einmal nicht, wie doch sonst in so manchen Fällen, und insbesondere in der Redensart, um Sünden willen leiden, eine Bewegursache bedeuten, (nemlich in dem Sinn, daß Christus die physischen Uebel gelitten, zu deren Verhängung den gerechten Gott unsere Sünden bewogen, d. i. welche unsere Sünden verdienten, oder, welche eine Strafe für unsere Sünden waren) sondern sie sollen hier eine Endursache oder Zweck anzeigen. Nun aber, weil, wenn es heißt, Christus habe um unserer Sünden willen gelitten, unse-

ze



re Sünden selbst nicht können der Zweck der Leiden Christi seyn: so muß hier Socin sich wieder durch anstücken helfen; nemlich, um unserer Sünden willen soll heißen, um uns von Sünden abzuführen, zu bessern, und dadurch Vergebung der Sünden zu verschaffen; und diesen Zweck der Leiden Christi muß er nun noch dazu nach seinem System gar wunderbarlich heraus künsteln; wie wir in einem der vorhergehenden Programmen bey Darstellung des Socinianischen Systems gezeigt haben.

Nun leugnen wir ja nicht, daß die Vergebung unserer Sünden, die Abschreckung von Sünden, unsere Besserung und Heiligung, ein Zweck der Leiden Christi gewesen; welches wir vielmehr nach unserer Evangelischen Lehre viel ungewogener und dabey kräftiger zeigen können, als die Socinianer nach ihrem System vermögen. Wir leugnen nur, daß dieser Zweck der Leiden Christi eigentlich und zunächst durch die Redensart; Er habe um unserer Sünden willen gelitten, angezeigt werde. Denn wer redet doch wol so, daß, wenn er einen Zweck andeuten will, er nur das nennt, dessen Wegschaffung der Zweck ist; welche Ausdrucksart man doch hier annehmen müßte, wenn um der Sünde willen leiden so viel heißen sollte: der Zweck dieses Leidens sey die Wegschaffung der Sünden und ihrer übeln Folgen durch Besserung und Vergebung. Man müßte also der H. Schrift eine Redensart aufbürden, die sehr dunkel und wider allen Sprachgebrauch wäre, ja nach dem sonstigen durchgehends gewöhnlichen Sprachgebrauch gar anders, nemlich just so, wie wir sie verstehen, verstanden werden müßte; und was noch mehr ist, zu einem Gott entehrenden Irthum verleitete, wenn unsere Auslegung, die nach dem sonst gewöhnlichen Sprachgebrauch eingerichtet ist, nach Socins Meinung wirklich einen solchen Irthum enthielte.

Hingegen bauen wir unsere Auslegung der biblischen Versicherungen, daß Christus sein Leiden und Tod um unserer Sün-



Sünden willen erduldet, auf solche Gründe einer gefunden Hermeneutic, die jedem unbefangenen Gemüth genuehthun müssen; weil nemlich unsere Erklärung 1) dem sonst durchgängigen Sprachgebrauch bey der Redensart, um Sünden willen leiden, völlig gemäs, ganz natürlich und ungekünstelt ist; dabey also auch dem Vortrag der Männer Gottes keine Dunkelheit ohne Grund beygemessen wird; 2) weil derselben der nichtige Einwand, daß sie etwas enthalte, was eine Ungerechtigkeit in dem Verfahren Gottes in sich schließe, nicht entgegen gesetzt werden kan; 3) weil sie die gedachten biblischen Versicherungen eben das sagen läßt, was in so vielen andern Sprüchen, die wir theils schon durchgegangen, theils in der Folge noch beybringen und erklären werden, übereinstimmig versichert wird, und was der ganzen Analogie der biblischen Heilslehre völlig gemäs ist. Diesemnach behaupten wir mit vollem Recht: daß in allen den zu der jezt betrachteten Classe gehörigen Sprüchen uns diese Wahrheit gelehret werde: Christus habe sein Leiden und seinen Kreuzestod als eine von Gott an ihm vollzogene Strafe der Sünden des Menschengeschlechts erduldet.

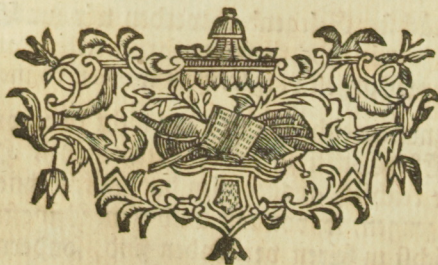
Ben nächster Gelegenheit werden wir zur Betrachtung der folgenden Classe von Schriftstellen fortschreiten, aus welchen wir von eben dieser Wahrheit vergewissert werden können.

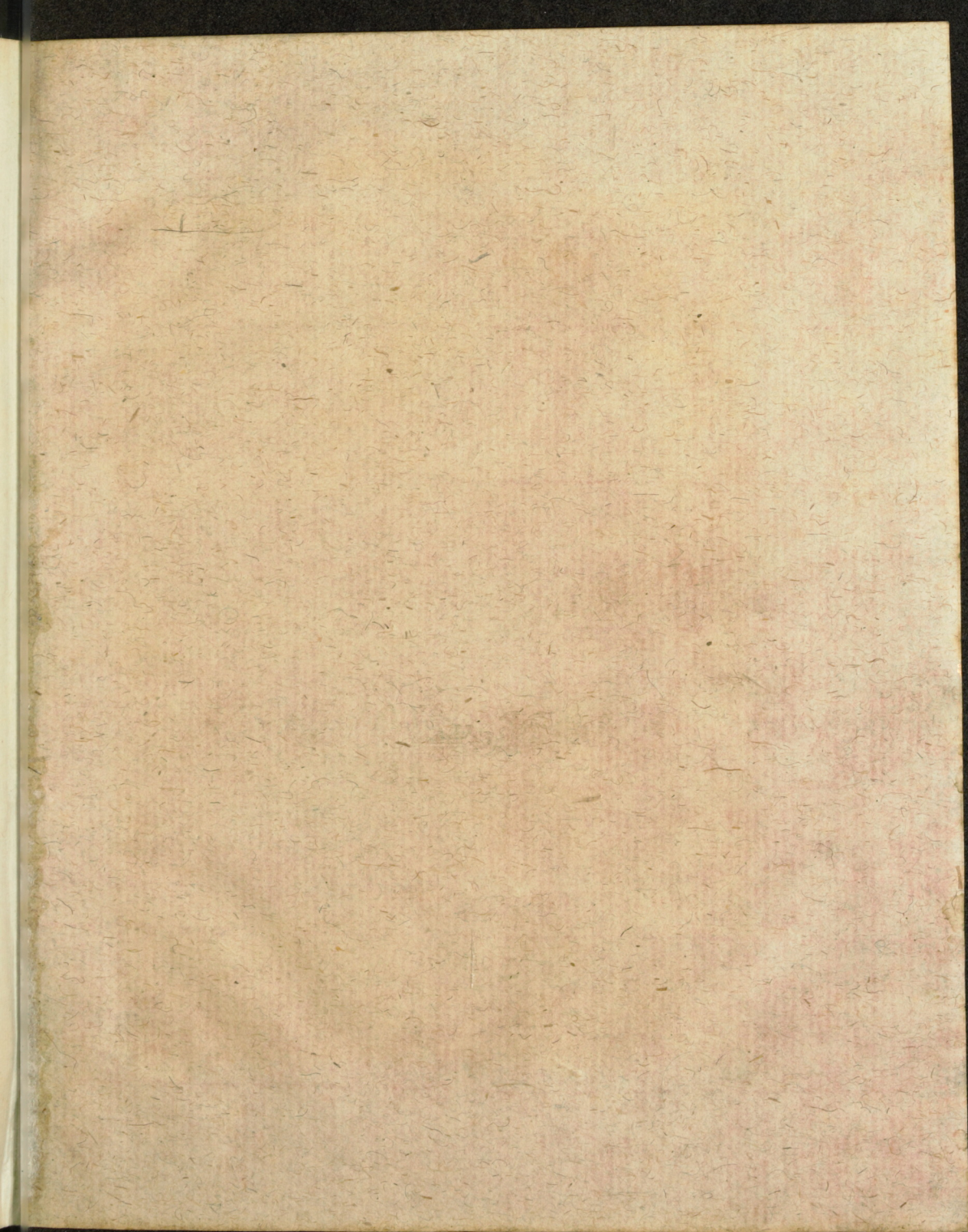
Der gnadenreiche Gott, der nicht nur vormals nach der Erhöhung Jesu Christi zu seiner Rechten den Heil. Geist über dessen Jünger reichlich ausgegossen hat, um in ihnen und durch sie von Jesu zu zeugen, wovon wir an diesem Pfingstfest das Andenken dankbarlichst zu feiern verbunden sind, sondern der auch nach Versicherung seines Sohnes immer bereit ist, den H. Geist zu geben denen die ihn darum bitten, der wolle denn auch nun diesen seinen und seines Sohnes Geist in unser aller Herzen senden, daß er Jesum in uns verkläre, daß wir ihn aus den jezt betrachteten sowol als übrigen Zeugnißen als unsern stellvertretenden Bürgen, der für unsere Sünden die Strafen ausgestanden, als unsern Ho-

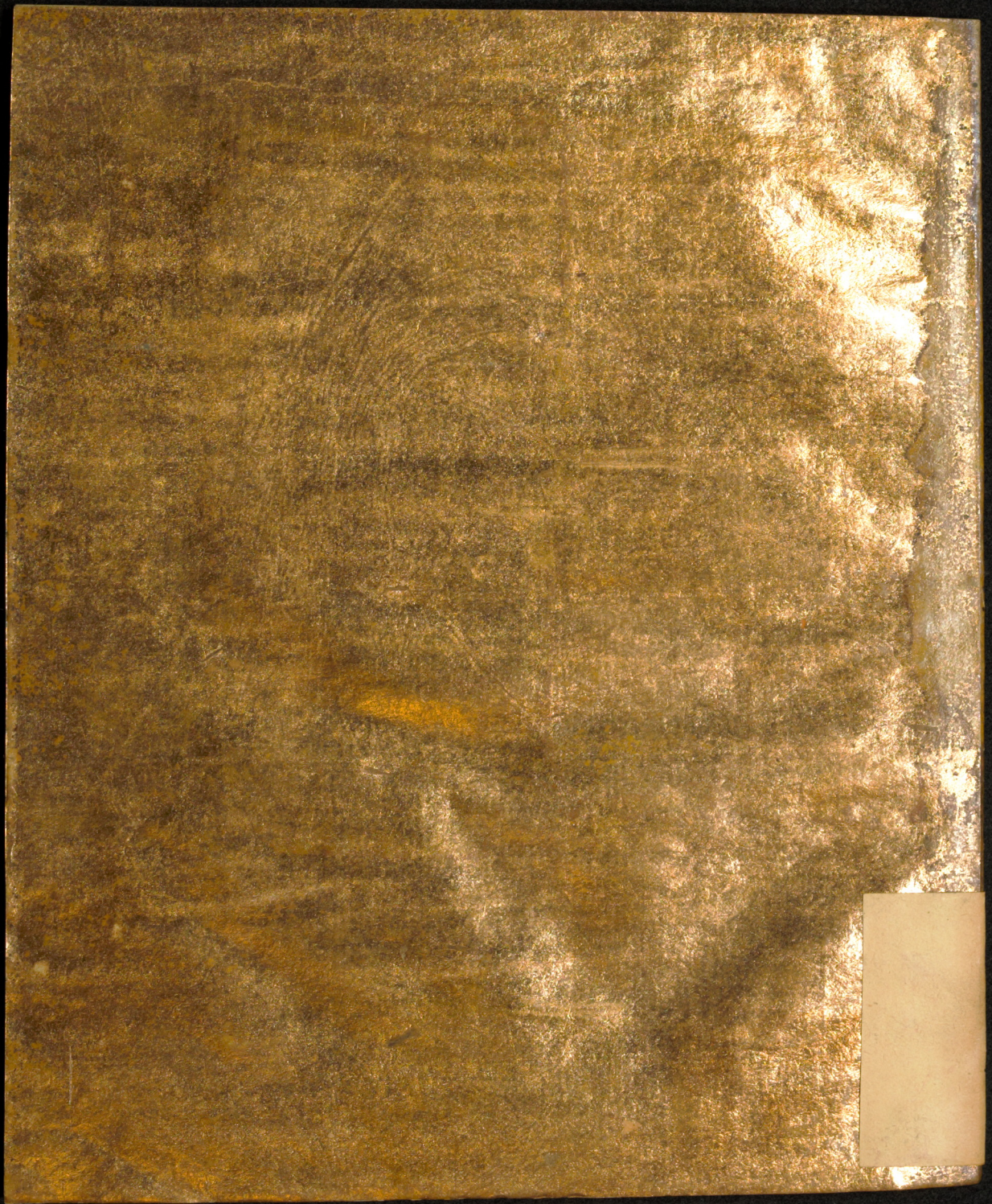


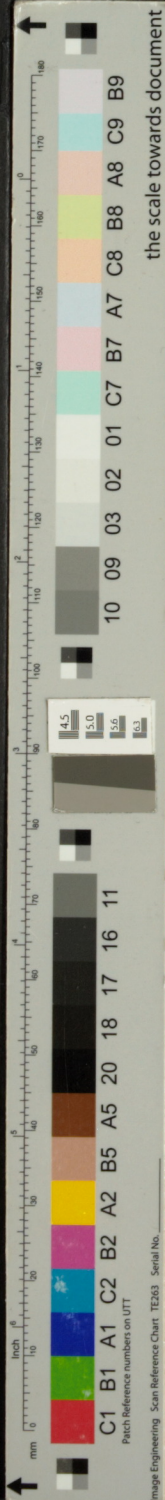
henpriester und Fürsprecher eben so, wie für unsern großen Propheten und König in lebendigem Glauben erkennen und annehmen. Dieser göttliche Geist nehme dann völlig Besitz und Wohnung in unsern Herzen, lehre uns Gott als unsern in Christo versöhnten Vater anrufen, heilige, leite und regiere uns, und sey das Pfand unsers himmlischen Erbtheils, das uns Jesus so theuer erworben.

Deffentlich angeschlagen
zu Bützow
unter dem Academ. Insiegel
am 5. Pfingstfest
1784.









the scale towards document



...d mit Recht durch, wegen, übersetzt werde; wie
...he Alexandrinische Uebersetzung sie richtig durch
...usativ, welches gewöhnlich, wegen, bedeutet,

...n nun mit diesem Ausspruch Jesaiä: Der Messias
...er Missethat willen verwundet und um uns
...willen zerschlagen; zusammen dencket, was v.
...Er wolte ihn also zerschlagen, womit noch an
...H. Schrift übereinkommen: so komt dieser Satz
...von den Sünden der Menschen bewogen wor
...Unwillen über sie, und zu dessen werththätiger Er
...daß er über Christum solche Verwundung und
...hänget: welches mit andern kurzen Worten so
...Gott hat unsere Sünden an Christo abge
...ssucht des Socins, der die biblischen Ausdrücke,
...den gleich folgenden Sprüchen durch, wegen,
...entweder bloß von einer gelegentlichen Ursa
...onali) oder von einem Zweck (causa finali) ver
...in der Folge schon begegnet werden.

Testament wird nun eben die Wahrheit, die Je
...her betrachteten Ausspruch lehret, in mehreren
...ig bezeuget, die wir wieder nach den verschie
...en, wodurch sie den Grund des Leidens und To
...ennen geben, unterscheiden wollen. Zuerst
...4, 25. diesen Ausspruch: welcher, Jesus, um
...willen dahin gegeben worden. Da unmit
...on geredet ist, daß Gott unsern Herrn Jesum
...aufgeweckt habe; und es nun sogleich darauf
...ey dahin gegeben worden: so leidet es keinen
...von einer Dahingebung in den Tod die Rede
...dahin gegeben, ist hier nicht ausdrücklich gesagt.
...nun andere Schriftstellen: so wird zwar auch ver
...sus selbst sich dahin gegeben Gal. 1, 4. welche
...legenden noch besonders erwegen werden: aber,
...da